



Initiative in Gedenken an Oury Jalloh e.V.  
Colbestr. 19, 10247 Berlin  
<http://initiativeouryjalloh.wordpress.com>  
email: [initiative-ouryjalloh@so36.net](mailto:initiative-ouryjalloh@so36.net)  
Tel.: +49-176-38113135

06. Juni 2014

**Stellungnahme der Initiative in Gedenken an Oury Jalloh e.V.**

## **Kein Vertrauen in die „Aufklärungsbereitschaft“ der Staatsanwaltschaft Dessau-Roßlau**

Es ist schon bemerkenswert, dass sich die Staatsanwaltschaft Dessau – Rosslau nach über neun Jahren endlich dazu veranlasst sieht, ein gesondertes Todesermittlungsverfahren einzuleiten, um den bislang ungeklärten Tod von Oury Jalloh, der am 07.01.2005 in einer Dessauer Polizeizelle an Händen und Füßen festgekettet verbrannte, doch noch aufklären zu wollen.

**Die Initiative in Gedenken an Oury Jalloh steht dieser Absicht mit absolutem Misstrauen gegenüber.**

Zum einen ist die Reaktion der Staatsanwaltschaft als Resultat eines großen öffentlichen Drucks zu werten, der sich insbesondere seit der Veröffentlichung des neuen, unabhängigen Brandgutachtens, welches von der Initiative selbst in Auftrag gegeben wurde und am 12.11.2013 im Rahmen einer Pressekonferenz in Berlin vorgestellt worden war, aufgebaut hat.

Der Brandsachverständige Maxim Smirnou war zu dem Ergebnis gekommen, dass nur unter Einsatz einer großen Menge von Brandbeschleunigern eine Rekonstruktion des Brandbildes, so wie es in der Zelle 5 am 07.01.2005 vorgefunden wurde, erreicht werden kann. Aufgrund einer weiteren Fülle von Indizien und Beweisen, welche eindeutig gegen die Selbstentzündungsthese der Staatsanwaltschaft Dessau – Roßlau sprechen, sah sich die Initiative veranlaßt, eine Anzeige beim Generalbundesanwalt Range wegen Mord oder Totschlag gegen unbekannte Polizisten zu erstatten. Diese Anzeige wurde am 11.02.2014 mit dem Verweis einer Nichtzuständigkeit an die Staatsanwaltschaft Dessau-Roßlau zurückverwiesen und stellte diese weiter unter Zugzwang.

Zum Anderen hat insbesondere die Staatsanwaltschaft Dessau-Roßlau von Anfang an behauptet, der Verbrennungstod von Oury Jalloh wäre ein tragisches Unglück gewesen - ohne jemals in eine andere Richtung zu ermitteln. Auch der leitende Oberstaatsanwaltschaft Folker Bittmann hat in seiner aktuellen Pressemitteilung vom 03.04.2014 eingestanden, dass im Magdeburger Revisionsprozess (2011/2012) gegen den damaligen Dienstgruppenleiter Andreas Schubert zwar ungeklärte Fragen zur Todesursache von Oury Jalloh aufgetaucht seien, diesen aber nicht nachgegangen wurde.

Die geforderte Klärung von Widersprüchen und offener Fragen zur Brand- und Todesursache waren im Magdeburger Revisionsverfahren stets mit der Begründung zurückgewiesen worden, dass diese Beweisführung nichts mit der Anklage gegen Andreas Schubert zu tun habe. Dieser war lediglich wegen fahrlässiger Tötung angeklagt, weil er den Feuertisch mehrfach weggedrückt und somit eine schnelle Rettung von Oury Jalloh verhindert haben soll. In Richtung Mord oder Totschlag wurde nie ermittelt.

Einzig die Nebenklagevertreter, die Anwälte der Familie von Oury Jalloh, brachten immer wieder entsprechende Anträge in die Verhandlung ein. Diese wurden jedoch von Oberstaatsanwalt Christian Preissner nicht mitgetragen und letztlich von der Kammer abgelehnt. Sowohl die zuständige Kammer des Landgerichts Magdeburg unter Vorsitz von Claudia Methling, als auch die zuständige Staatsanwaltschaft Dessau – Roßlau, vertreten durch Preissner, verhinderten so aktiv eine uneingeschränkte Aufklärung.

Am 12. Dezember 2012, einen Tag vor Ende des Prozesses am Magdeburg Landgericht, sah sich Oberstaatsanwalt Christian Preissner dann doch genötigt, ein sogenanntes Vorprüfungsverfahren in die Wege zu leiten. Es hatte sich herausgestellt, dass an dem nachträglich im Brandschutt gefundenen Feuerzeugrest weder Fasern von Oury Jallohs Kleidung noch der Matratze, auf der er angekettet lag, gefunden wurden. Anstatt dessen sind eine Vielzahl anderer Fasern mit dem Feuerzeug verschmolzen. Fasern, deren Herkunft bislang unbekannt ist, weil auch hier die Magdeburger Kammer und die Dessauer Staatsanwaltschaft eine genaue Analyse im Rahmen des Revisionsverfahrens abgelehnt hatten.

Jetzt, weitere fünf Monate nach der Pressekonferenz, erklärt Behördenleiter Bittmann, dass ein gesondertes Todesermittlungsverfahren zur Klärung der Todesursache von Oury Jalloh eingeleitet worden ist. Ein erstes Ergebnis dieser Ermittlungen wäre auch schon da. Ein Chemiker hat im Auftrag der Staatsanwaltschaft zwei Beutel mit Brandschuttresten aus der Zelle 5 noch einmal nach Brandbeschleunigern untersucht. Er stellte fest, dass sich daran keine Brandbeschleuniger nachweisen ließen. Dies wurde aus dem Zusammenhang gelöst, von der Staatsanwaltschaft veröffentlicht. Ihre Interpretation ist jedoch irreführend, da im Gutachten deutlich erklärt wird, dass bei mehrfacher Öffnung der Beutel, wobei der Inhalt sogar auf den Fußboden des Gerichtssaals ausgebreitet wurde und einem solch langen Aufbewahrungszeitraum keine leicht flüchtigen Substanzen, wie Spuren von Brandbeschleunigern, mehr vorhanden sein können. Auch handelt es sich bei den untersuchten Brandschuttresten um Asservate, die unterhalb des Leichnams von Oury Jalloh und oberhalb des Kopfes entnommen wurden. Die Wahrscheinlichkeit, dass ausgerechnet diese Materialien überhaupt mit Brandbeschleuniger in Berührung gekommen sein könnten, ist gering.

Die Staatsanwaltschaft möchte nun weitere Untersuchungsfragen in Zusammenarbeit mit den Anwälten der Familie von Oury Jalloh formulieren. Es bleibt abzuwarten, ob die Staatsanwaltschaft ergebnisoffene Untersuchungen zulässt.

Die Initiative in Gedenken an Oury Jalloh wird die Aufklärung der Todesumstände jedoch weiter unabhängig ermitteln. Die Aufklärung der Todesumstände von Oury Jalloh werden nicht mehr in den Händen einer Behörde gelassen, die bisher alles daran gesetzt hat, eben diese zu verhindern und strafrechtlich gegen alle vorgeht, die ergebnisoffene Untersuchungen einfordern.

**Der Kampf um die Aufklärung der Ermordung von Oury Jalloh geht weiter!**

**Spenden für die Arbeit der Initiative werden weiter dringend benötigt!**

**Initiative in Gedenken an Oury Jalloh e.V.**

**IBAN: DE49 1002 0500 0001 2336 00 (Spenden allgm.) oder**

**IBAN: DE49 1002 0500 0001 2336 01 (Spenden für Gutachten)**

**BIC: BFSWDE33BER / Bank für Sozialwirtschaft**

**Oury Jalloh – Das war Mord!**